

Zeitschrift: Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art
Herausgeber: Visarte Schweiz
Band: - (1984)
Heft: 1

Rubrik: Von Sektion zu Sektion

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Von Sektion zu Sektion

Gesucht: ein Präsident

• *Schweizer Kunst*. – Wie würden Sie die Sektion Basel beschreiben?

• *Jacqueline Hauser*. – Die Sektion hat im Moment 170 Mitglieder, wovon 10 Architekten. Eine Kommission aus 10 Personen befasst sich mit den allgemeinen Angelegenheiten der Sektion, wobei uns das Sekretariat immer vor grosse Probleme gestellt hat. Frau Erika Münch hat nun in Teilzeit diese Aufgabe übernommen, was sich gut bewährt. Es stehen uns für das Sekretariat Fr. 2400.— zur Verfügung.

• *Elisabeth Steinegger*. – Jedes Kommissionsmitglied übernimmt die Verantwortung für einen Sektor. Da ich die Präsidentschaft ad interim übernommen habe, ist es notwendig, dass sich alle voll einsetzen. Ich muss in diesem Zusammenhang erwähnen, dass die Frauen ihre Aufgaben gewissenhafter erfüllen. Das Protokoll wird neuerdings von einem Passivmitglied, René Greiner, geführt – eine praktische und gute Lösung.



Gesellschaft Schweizerischer Maler, Bildhauer und Architekten
Gesellschaft Visueller Künstler
Sektion Basel, Postfach, 4021 Basel

• *Schweizer Kunst*. – Worin bestehen die Aktivitäten der Sektion?

• *Jacqueline Hauser*. – Vor sechs Jahren habe auch ich – wie jetzt Elisabeth Steinegger – die Präsidentschaft ad interim übernommen – und bin daran hängen geblieben.

Mein erstes Anliegen war es, den Künstlern Ausstellungsmöglichkeiten zu verschaffen. Dabei bin ich schon bald mit dem Problem konfrontiert worden, dass in Basel kaum Ausstellungsmöglichkeiten bestehen. Nicht dass es in Basel an Ausstellungsorten fehlen würde; es ist nur praktisch unmöglich, Kollektivausstellungen von GSMBA-Mitgliedern irgendwo zu plazieren. Und unser bescheidenes Budget erlaubt uns nicht, Ausstellungsflächen zu mieten. Schlicht – eine Sackgasse! Unsere einzige Möglichkeit ist die Teilnahme an der Weihnachtsausstellung in der Kunsthalle, die vom Kunstverein organisiert wird. Die Sektion Basel kämpft um eine grössere Vertretung in der Jury, an der u. a. auch die Künstlergesellschaft und die GSMB+K beteiligt sind.

Im Bereich Ausstellungen haben wir erreichen können, dass uns alle drei Jahre der Ausstellungsraum in der Kaserne zur Verfügung steht.

Die Sektion Basel gibt ein internes Bulletin heraus, redaktionell bestens betreut von Karin Bucher.

• *Elisabeth Steinegger*. – Für 1985 schlägt die Sektion vor, ihr den Ausstellungsraum unter zwei Malen zur Verfügung zu stellen, d. h. zweimal je drei Wochen. Dieses Vorgehen scheint mir interessanter zu sein, da die Künstler ihre Werke so zu verschiedenen Zeiten präsentieren können.

Vorstand GSMBA Sektion Basel

• **Präsident(in)**. – Vakant; Ressort: Aktivmitglieder (Aktivienbetreuung, Ateliergenossenschaft Birsfelden).

• **Vizepräsidentin**. – Elisabeth Steinegger, Leimgrubenweg 19, 4102 Binningen; Ressort: Politik (Kulturinitiative, KiöR, Wettbewerbsreglement).

• **Kassier**. – Paul Braem, Sichelweg 321, 4103 Bottmingen; Ressort: Kasse (Buchhaltung, Mitgliederbeiträge, Jahresrechnung).

• **Protokollführer**. – René Greiner, Zürcherstrasse 35, 4052 Basel; Ressort: Protokolle (Sitzungsprotokolle Vorstand und Sektion).

• **Beisitzer**. – Monika Braun, Schnabelgasse 8, 4051 Basel; Ressort: Passivmitglieder (Passivenwerbung, –betreuung und –veranstaltungen). – Karin Bucher, Schützenmattstrasse 16, 4051 Basel; Ressort: GSMBA-Journal (Redaktion Sektionsjournal, Doku Aktivmitglieder). – Romain Delmas, Belfortstrasse 119, PF 1258, 4001 Basel; Ressort: Ausstellungen (Ideen, Organisation und Durchführung). – Rolf A. Schmidt, Arlesheimerstrasse 9, 4053 Basel; Ressort: Veranstaltungen (Organisation, Durchführung, Ateliergenossenschaft Birsfelden). – Fred Siegenthaler, Stockertstrasse 2, 4132 Muttens; Ressort: PR / Werbung (Kontakt zu CH-Sektionen, Sektionsbeitrag «Schweizer Kunst»). – Vakant; Ressort: Vorkredit (Kunstkredite BS und BL, Vorschläge, Wettbewerbe).

• **Sekretariat**. – Erika Münch, Schulgasse 13, 4057 Basel; Sekretariatsarbeiten, Mitgliedermutationen, Ausweise, Verteilung, Versand.

GSMBA – Sektion Basel, Postfach 375, 4021 Basel.

GSMBA Sektion
Journal Basel
REDAKTION/VORSTAND/
Karin Bucher
NR. * 1 * Januar 1983



Titelblatt "Wurmloch" von Romy Weber

● *Schweizer Kunst.* – Der Zentralvorstand der GSMBA ermuntert die Sektionen immer wieder, Austauschausstellungen durchzuführen...

● *Jacqueline Hauser.* – Wie können wir den ändern etwas anbieten, das wir selber nicht haben? Es ist schon wahr, dass viele Basler Künstler glücklich wären, gruppenweise in Lausanne, Zürich oder Olten ausstellen zu können. Aber da wir nicht Gegenrecht halten können, verflüchtigen sich alle derartigen Pläne. 1982 haben wir den Versuch gewagt und Kollegen aus Freiburg im Breisgau zu einer Ausstellung eingeladen. Dieses Experiment hat uns derart viel Umtriebe und wenig Befriedigendes gebracht, dass wir vorläufig auf die Wiederholung einer ähnlichen Erfahrung verzichten.

● *Schweizer Kunst.* – Der Kunstkredit von Basel wird häufig als gutes Beispiel herbeigezogen für seine Art der Kunstförderung. Ist seine Arbeit interessant für die Sektion und ihre Mitglieder?

● *Elisabeth Steinegger.* – Der Kunstkredit arbeitet als kantonale Kommission, in die unsere Sektion drei Künstler delegiert hat, die alle drei Jahre ersetzt werden. Persönlich können selbstverständlich die Künstler profitieren von den Käufen, die der Kunstkredit an den Ausstellungen tätigt. Zudem organisiert er Wettbewerbe, an denen sich die Künstler des Basler Kulturkreises beteiligen können.

Von Zeit zu Zeit ermöglicht der Kunstkredit auch grössere Projekte, wie z. B. letztes Jahr bei den Kulturwochen im Sommer. Die Sektion hat innerhalb dieser riesigen Angelegenheit das Künstlersymposium organisiert. Der Erfolg unseres Einsatzes hat sich nur allmählich abgezeichnet, da wir fast vollständig untergingen in diesem weitverzweigten Unterfangen. Gegen Ende der Woche dann fanden die Aktivitäten der GSMBA grosses Interesse. Wir haben über diese Zeit, zusammen mit Franz Mäder, ein Buch herausgegeben, das in Reportageform über die Ereignisse berichtet.

● *Jacqueline Hauser.* – Das Künstlersymposium hat enorm viel Kraft und Energie gefordert. Aber das Resultat ist sehr positiv, sogar finanziell; zum ersten Mal haben wir sogar einen kleinen Gewinn erzielt. Dieser wird voraussichtlich zum grössten Teil verbraucht durch unsere finanzielle Beteiligung an der Dokumentation. Ich muss dazu noch präzisieren, dass unser Restaurant die meisten Einnahmen gebracht hat.

● *Schweizer Kunst.* – Kein Geld, keine Ausstellungslokale. Und wie steht es mit Ateliers für Künstler?

● *Jacqueline Hauser.* – Die Stadt Basel besitzt zwei Ateliers in der Cité des arts in Paris. Die Sektion Basel hat unter ihrem damaligen Präsidenten, L. Wunderer, 10 Ateliers in Birsfelden eingerichtet. Dank der Hilfe von verschiedenen Sektionsmitgliedern und vom Zentralvorstand konnte dieses Vorhaben realisiert werden.



● *Schweizer Kunst.* – Wie wird man in Basel Mitglied der Sektion?

● *Jacqueline Hauser.* – Wie in den 16 andern Sektionen der GSMBA geschieht dies «gemäss den Statuten». Jeder Kandidat braucht zwei Götti und muss ein Dossier und Werke vorlegen. In Basel bilden die Mitglieder der Sektion die Jury. Dies ist eine sehr demokratische Lösung, die jedoch unter dem Problem der Stimmenthaltungen leidet. Von diesem Jahr an ändern wir das Abstimmungsverfahren, indem der Kandidat nur mit dem absoluten Mehr (die Hälfte der Stimmen + 1) aufgenommen wird.

● *Schweizer Kunst.* – Wenn auch nicht extreme Vitalität die Basler Sektion kennzeichnet, so scheint mir doch, dass die Realität nicht so schwarz ist, wie Sie sie am Anfang gezeichnet haben...

● *Jacqueline Hauser.* – Das Leben einer Gesellschaft wie der GSMBA hängt vom Enthusiasmus und Interesse seiner Mitglieder ab. Mir scheint, dass sowohl das eine wie das andere seit einiger Zeit fehlt. Und die ganze Verantwortung der Sektion bleibt an einer Handvoll Leute hängen, die wohl guten Willens sind, sich auf diese Weise jedoch schneller verschleissen. Was mich betrifft, so glaube ich, dass ich nach fünf Jahren Präsidentschaft, während der ich einen grossen Teil meiner Zeit und Energie dem Sektionsleben ge-

widmet habe, meine Aufgabe weitergeben darf. Nur... ausser Elisabeth Steinegger, die die Präsidentschaft ad interim übernommen hat, will niemand einsteigen.

● *Elisabeth Steinegger.* – Als Vize-Präsidentin konnte ich mich anständigerweise dieser Aufgabe nicht entziehen. Aber wie ich schon vorher sagte, weigere ich mich, alle Aufgaben selber auszuführen. Was wollen Sie machen ohne Geldmittel? Wir müssen einerseits den Bestand sichern, um Anerkennung kämpfen und darum, gute Mitglieder zu bekommen – vielfältige und schwere Aufgaben, derer wir uns, wie anderswo auch, sehr wohl bewusst sind. Für 1984 sind ausser den üblichen Aktivitäten vermehrte Kontakte mit den politischen Behörden und andern Kulturorganisationen vorgesehen. Geplant ist auch eine Ausstellung «Basel, unsere Stadt» im Baudepartement des Kantons, an der 14 GSMBA-Künstler teilnehmen; sie dauert von Ende Januar bis Ende Februar. Ohne näher auf die ausgestellten Werke einzugehen, scheint mir allein die Tatsache, dass wir in einem Saal eines öffentlichen Gebäudes Einlass finden, bereits ein Akt von kultureller Wichtigkeit zu sein.

Zusammenfassung
der Gespräche:
Claude STADELMANN